Warnungstafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Erwartung einer gütigen Antwort, entbiete ich meinen Kameraden einen patriotischen Gruß und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung.

Im Namen der Sektion Lausanne:

Der Präsident: P. Delacrausaz, 2, Avenue de Beaulieu.

Schweizerischer Samariterbund.

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 30. August 1913.

Aus den Verhandlungen:

1. In den schweizerischen Samariterbund werden aufgenommen: St. Georgen, Samariterinnenverein Val-de-Ruz und Reconvilier.

2. Verschiedene Reklamationen der Samaritervereine, betreffend Haltbarkeit der Farbe des Aufdrucks „Samariter" auf die Samariterbinden, veranlassen den Zentralvorstand, eine gestickte Armbinde erstellen zu lassen, welche an die Vereine zum Preise von Fr. 1.— abgegeben werden kann.

Der Protokollführer: **Bieli.**

Warnungstafel.

Unter diesem Titel schreibt die „Deutsche Zeitschrift für Samariter- und Rettungswesen":

Durch eine fast unbegreifliche Fahrlässigkeit fand ein Arbeiter in Hermsdorf (Reg.-Bez. Breslau) seinen Tod. Er zog sich bei der Feldarbeit einen Krampfaderbruch zu, beachtete jedoch den Unfall nicht und arbeitete noch mehrere Stunden weiter. Hatte sich sehr viel Blut im Stiefel angesammelt, so zog er ihn aus und goß das Blut auf den Acker. Abends schirrte er bei seinem Dienstherrn noch die Pferde ab. Dann aber verschlimmerte sich sein Zustand schnell und nach einer Stunde verstarb er. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Man weiß beim Lesen dieses Berichtes wirklich nicht, ob man sich mehr über die Kaltblütigkeit und den treuen, aufopferungsvollen Fleiß oder den geradezu freventlichen Leichtsinn und vollkommenen Unverstand des bedauernswerten Mannes wundern soll. Auf alle Fälle ist aber auch dieses traurige Vorkommnis wieder ein deutlicher Beweis dafür, wie notwendig die Verbreitung wenigstens der elementaren Lehren des Samariterwesens gerade auf dem Lande ist, denn es ist nach der vorliegenden Beschreibung ja ganz zweifellos, daß der Mann ohne weiteres am Leben erhalten worden wäre, wenn er selbst oder vielleicht ein Mitarbeiter oder wenn er diese nicht hatte, doch mindestens bei der Rückkehr auf den Hof sein Dienstherr auch nur eine blasse Ahnung von den einfachsten Handgriffen beim Bersten einer Krampfader gehabt hätten. Gerade solche Unglücksfälle, bei denen der tödliche Ausgang ebenso leicht als sicher zu vermeiden war, predigen am überzeugendsten die Richtigkeit der Esmarch'schen Lehre, daß eigentlich jedem Menschen die einfachsten Samariterkenntnisse geläufig sein sollten.

Einen weitern Unfall, dessen Ausgang zwar nicht ganz so tragisch wie der eben besprochene, aber doch gleichfalls höchst be-

klagenswert war, lassen wir auch der Merkwürdigkeit seiner Ursache wegen zur Warnung hier folgen.

In Weißcollm hatten mehrere Knaben, darunter der siebenjährige Sohn des Mehlhändlers und Bäckereibesitzers Johann Mottke, sich ein recht gefährliches Spielzeug ausgesucht, nämlich ungelöschten Kalk in Flaschen gefüllt, Wasser darauf gegossen und fest zugepfropft, um sich an dem Explodieren der Flaschen zu ergötzen. Als nun solch eine gefüllte Flasche nicht gleich explodierte, forderten die andern Knaben den Mottke auf, nach der Ursache zu sehen. Als der ahnungslose Knabe heranging und die Flasche in die Hand nahm, zersprang sie, den Inhalt dem unglücklichen Kinde ins Gesicht und in die Augen schleudernd. Leider wird der Bedauernswerte wohl die Sehkraft beider Augen ganz verlieren, denn, obwohl der Knabe sogleich in eine Augenklinik nach Görlitz gebracht worden ist, bezweifeln die Aerzte doch, dem armen Kinde die Sehkraft der Augen zu erhalten. Daß dieser Unfug der Kinder leider auch anderweitig verbreitet ist, ergibt sich daraus, daß auch bereits im Nachbardorfe Kinder bei diesen gefährlichen Spielereien betroffen wurden, und so können daher Eltern nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, ihren Kindern und Pflegebefohlenen solche unsinnige Spielereien auf das strengste zu untersagen, da gerade vorstehender Unglücksfall deutlich genug die bedauernswerten Folgen von derartigen Belustigungen der Kinder zeigt.

Vom Büchertisch.

Die erste Hülfe bei Unglücksfällen im Hochgebirge, von Dr. Oscar Bernhard, bei Ferdinand Encke. 124 Seiten geb. 3 Mk.

Die fünfte und verbesserte Auflage dieses immer noch sehr guten Büchleins hat einige Ergänzungen den Bergsport betreffend erhalten. Aber auch für die täglichen Unfälle in den Niederungen stellt das Buch Oscar Bernhards immer noch eine durchaus klare und faßliche Anleitung dar. Es kann jedem empfohlen werden, der sich mit der ersten Hülfeleistung befaßt.

Schröters Goldenes Kräuterbuch. Fritz Schröter, Basel.

Eine ergiebige Sammlung von allerlei Kräutern, welche die populäre Medizin anwendet. Bei jedem Kraut ist sowohl Fundort, Beschreibung als auch der verwendete Teil und der Gebrauch angegeben.

Die Entwicklung des Menschen, von Professor H. Poll. Thomas Verlag, Leipzig, 1 Mark.

Ein Versuch, das so komplizierte Thema vom Werdegang der Frucht aus seinen ersten Anfängen bis zum vollendeten Fötus populär zu beschreiben. Inwieweit dies dem Verfasser gelungen ist, wollen wir dahingestellt lassen. Der Mediziner wird anerkennen müssen, daß Professor Poll sich große Mühe gegeben hat, die schwierige Materie populär zu beleuchten, ohne von wissenschaftlichen Tatsachen abzugehen.

Fasten als Heilmethode, von Dr. von Segesser, Holze & Pahl, Dresden.

Daß Fasten bei vielen Krankheiten von eminenter Bedeutung ist, ja, daß viele Krankheiten mit überreichlicher Nahrungszufuhr zusammenhängen, ist eine altbekannte Tatsache.

Nun scheint aber der Verfasser zu weit zu gehen, wenn er diese Methode überall anwenden will. Immerhin eine lesenswerte, viel Gutes enthaltende Schrift.

Ruhr, Typhus, Paratyphus, von Dr. Bresler. Carl Machold, Halle a. S., 1912.

Die neuesten Forschungen über diese Krankheiten werden vom Verfasser eingehend und interessant geschildert.

Für Laien ist es nicht geschrieben, dagegen könnte es Aerzten, namentlich wenn sie Gesundheitskommissionen angehören, empfohlen werden.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).